

Kärst kriegt 10 000 Euro

Mikroprojekt trotz Kritik bewilligt

Von Doris Zuidema

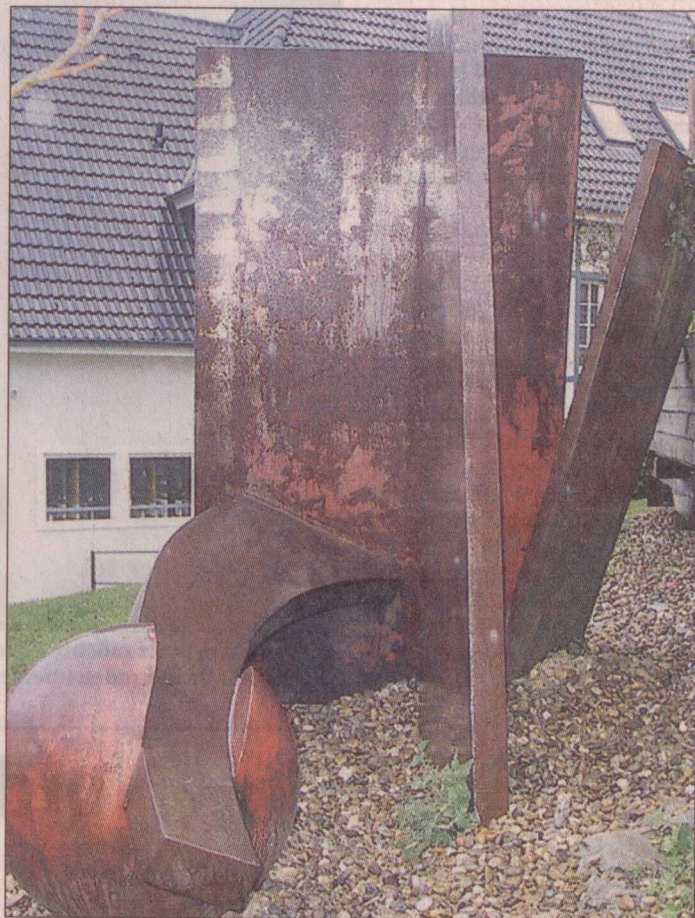
LEER. Eigentlich waren sich die Mitglieder des Begleitausschusses „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ bei der Geldvergabe für Mikroprojekte in der Sozialen Stadt Leer einig. Diskussionen gab es aber beim Projekt des Stahlbildhauers Peter Kärst. Der will mit zehn Jugendlichen in vier jeweils dreitägigen Seminaren eine Wandgestaltung im neuen Ledatreff schaffen. Dafür will er die Maximal-Fördersumme von 10 000 Euro haben.

Und er wird sie auch bekommen. Dass dieses Projekt, in dem Jugendliche einen Einblick in die Stahlbildhauerei und Stahlverarbeitung bekommen und dabei gemeinsam in einem Team etwas erschaffen, Sinn macht, wurde nicht bezweifelt. Doch einige Mitglieder wagten vorsichtig anzumerken,

dass das Honorar doch etwas hoch gegriffen sei. Andere wiederum sprangen für den nicht anwesenden, da in Kur befindlichen Künstler in die Bresche.

Ein freischaffender Künstler müsse das schon nehmen, meinte Unternehmer Manfred Seichter und wies als Vergleich auf die hohen Kosten bei Autoreparaturen in Kfz-Werkstätten hin. Außerdem sei Stahlbau und Schweißen stets teuer, so ein anderes Argument. Und schließlich sei Kärst ein anerkannter Künstler und man habe dann in Leer auch einen echten „Kärst mit Jugendlichen“, hieß es.

So mochte sich letztlich niemand der Kunst am Bau verschließen. Kärst bekommt die 10 000 Euro. Darin enthalten sind 2700 Euro für Material, Geräte, Fremdleistungen, Dokumentation und Versicherungen. 3000 Euro hat der



Eines der stählernen Kärst-Kunstobjekte in Leer. Für ein weiteres, das er jetzt zusammen mit Jugendlichen schaffen will, soll der Künstler 10 000 Euro bekommen.

Foto: Zuidema

Bildhauer als Künstlerhonorar veranschlagt, 4300 Euro für die Seminare an sich. Das erläuterte die neu gewählte

Ausschuss-Vorsitzende Margrit Bächle-Fiks auf Anfrage. (Mehr zu den Mikroprojekten auf Seite 3).